

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **48 (2021)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Zäsur mit unklaren Folgen

- 5 Briefkasten
- 6 **Schwerpunkt**
Der Wunsch vieler Jugendlicher: das Stimmrechtsalter auf 16 Jahre senken
- 15 **Reportage**
Die kleinen Urner Seilbahnen bilden das luftigste Verkehrsnetz der Schweiz
- 18 **Gesellschaft**
Schweizer Holocaust-Gedenkstätte: Ein wichtiger Schritt ist getan
- 20 **Gesehen**
Auch 150 Jahre danach berührt das Los der 1871 internierten Bourbaki-Armee
- 22 **Politik**
Bundesrat bricht die Verhandlungen mit der EU ab: Viele Fragen bleiben
Das gescheiterte CO₂-Gesetz ist für die Schweizer Klimapolitik eine Zäsur
Schwule und Lesben in der Schweiz hoffen aufs Recht zur «Ehe für alle»
- 28 **Corona**
Das erschöpfte Pflegepersonal fordert jetzt tiefgreifende Verbesserungen
- 30 **Literatur**
- 32 **SwissCommunity-News**
Der scheidende ASO-Präsident Remo Gysin im Interview
- 35 **Aus dem Bundeshaus**
- 38 **Gelesen / Gehört**
- 39 **Herausgepickt / Nachrichten**



«Bern schlägt die Türe zu»: So spitzte die oft so nüchterne «Neue Zürcher Zeitung» die Tatsache zu, dass die Schweizer Regierung Ende Mai einseitig entschied, nicht mehr länger mit der Europäischen Union (EU) zu verhandeln. Verhandelt hatte sie zuvor über sieben Jahre über einen Rahmenvertrag, der das «Konkubinatsverhältnis» zwischen der EU und dem Nicht-EU-Land Schweiz verlässlich hätte regeln sollen. Der Bundesrat erklärte diesen Vertrag nun zur Makulatur. Schlägt jemand die Türe zu, zucken viele erschrocken zusammen und fragen sich: Was war das eben gerade? Es war nicht nur ein Knall. Der Schritt ist für schweizerische Verhältnisse auch ungewöhnlich, untypisch und irritierend.

Ungewöhnlich ist er, weil an sich die stete Konsenssuche die DNA der Schweizer Politik ausmacht. Nach Jahren eine Monsterverhandlung einseitig als komplett gescheitert zu bezeichnen: Das ist man sich von der Schweizer Regierung nicht gewöhnt. Angesichts der Unsicherheiten, zu denen er führt, ist der Schritt radikal.

Untypisch ist er, weil die Schweiz als Kleinstaat stets ganz stark darauf setzt, den Dialog nie abbrechen zu lassen. Oft setzt die Schweizer Regierung noch dann auf Diplomatie und Dialog, wenn andere europäische Staaten schon längst zu Retorsionsmassnahmen oder zur Keule der Sanktionen greifen.

Gründlich irritierend ist schliesslich, dass der Bundesrat über die Jahre den immer gleichen Vertragstext vor sich hatte, sein Urteil darüber aber stark revidierte. Noch 2019 wählte man sich fast am Ziel. Es gelte lediglich noch vier Punkte zu «präzisieren», hiess es. Doch am 26. Mai 2021 sagte der gleiche Bundesrat zum gleichen Vertragswerk, es sei voller «unüberwindbarer Differenzen». Das wirkt reichlich richtungs- und ratlos.

Der Entscheid ist eine Zäsur. Für die weit über 400 000 Schweizerinnen und Schweizer in der EU führt sie zu Verunsicherung. Welches die Folgen für ihr Leben und ihren Alltag sind, ist zwar noch offen. Neue Komplikationen sind aber wahrscheinlicher als neue Erleichterungen.

Wie politisch ist die heutige Jugend, die dereinst über den Effekt der «zugeschlagenen Türe» wird urteilen dürfen? Wir haben gleich sechzehn 16-jährige interviewt und gefragt, wie sie es mit der – politischen – Mitbestimmung haben. Aus der Luft gegriffen ist die Frage nicht: In mehreren Kantonen der Schweiz wird über die Senkung des Stimmrechtsalters auf 16 Jahre diskutiert. Die, um die es dabei geht, stehen deshalb in der aktuellen «Revue» im Fokus.

MARC LETTAU, CHEFREDAKTOR

Titelbild: Die 16-jährige Johanna aus Brugg (AG), fotografiert von Kaspar Ruoff

Herausgeberin der «Schweizer Revue», dem Informationsmagazin für die Fünfte Schweiz, ist die Auslandschweizer-Organisation.

